



Das Zeitalter der Telematik

Am Ende der literalen Epoche

von Falko A. Cerny

So ziemlich jeder von uns kennt einige epochale Ereignisse von epochaler Bedeutung: Das Zeitalter der Industrialisierung, zum Beispiel, die Französische Revolution oder die Erfindung des Buchdrucks. In einem solchen Ereignis befinden wir uns gerade. Wir sind mittendrin. Und es betrifft jeden von uns. Deshalb sollte man sich damit beschäftigen. Nicht „trotz dem“ es kaum thematisiert und wenig bekannt ist, sondern gerade deshalb.

Die Erfindung des mechanischen Buchdrucks durch Johannes Gutenberg um das Jahr 1450 herum hat die Welt für immer verändert. Und zwar mit unzähligen Auswirkungen, die durchgehend und ausnahmslos positiv bewertet werden. Genau das wird jetzt allerdings zu einem erheblichen Problem.

Natürlich: Der Buchdruck sorgte für eine „Demokratisierung des Wissens“. Fachwissen, zum Beispiel über Medizin, Physik, Biologie, Politik oder Religion, das vorher nur Spezialisten vorbehalten war, wurde damit öffentlich und für jeden zugänglich, der lesen konnte. Nicht zuletzt konnte die Meinungsvielfalt dadurch völlig neue Dimensionen annehmen. Der spätere Zeitungsdruck wiederum ermöglichte, dass die Menschen auch über das aktuelle Zeitgeschehen informiert waren. Schulbücher und Lehrbücher veränderten das komplette Bildungswesen. Der Druck standardisierter Formulare machte erst die Bürokratie möglich, wie wir sie heute kennen, Dokumente veränderten ganze Geschäftsabläufe. Um nur wenige Beispiele zu nennen.

Wann immer und wo immer über die Erfindung des Buchdrucks erzählt wird, passiert das in der Regel nahezu euphorisch. Verständlicherweise. Jedoch...

Neben den relativ deutlichen und bejubelten Auswirkungen des Buchdrucks gibt es da noch eine übergeordnete Veränderung, die allgemein weder angesprochen noch beachtet wird: Der Buchdruck beendete die orale Epoche, also das Zeitalter der mündlichen Überlieferung. Das klingt zunächst einmal so harmlos, dass es mit Belanglosigkeit verwechselt werden kann. Das Gegenteil ist der Fall.

Der Punkt ist: Mit dem Buchdruck begann die *literalen Epoche* (lat. „littera“ - „Buchstabe“, das *Zeitalter der Schriftlichkeit*. Hier muss man etwas genauer hinsehen: Es ist eben nicht so, dass die Menschheit lediglich nun um ein Informationsmedium reicher war. Mit diesem Epochenwandel veränderte sich nicht nur die bloße Form, sondern auch die *Art und Weise* der Welterklärung! Unter anderem.



LITERALITÄT VERÄNDERTE DEN FOKUS

Man sollte sich ganz deutlich vor Augen halten: In der oralen Kultur der mündlichen Überlieferung und Erzählung dominierte das gesprochene Wort und damit das Vergängliche und Werdende. Mit Beginn der literalen Epoche dominierte dagegen dann das geschriebene Wort, *das Bleibende und Überdauernde, das „Ist“*.

LITERALITÄT VERÄNDERTE DIE DENKWEISE

Dazu kommt das Hauptmerkmal der Schrift: Aus Buchstaben setzen sich Worte zusammen, aus Worten werden Sätze gebildet, daraus werden Absätze, und letztlich Kapitel. Das führte unweigerlich zur Dominanz der *Linearität*, des Denkens in Folgeketten („*Wenn->Dann*“-Logik), sowie des *analytischen Denkens* („Analyse“= „Zerlegen“), und dominieren seit dem *Ordnung, Struktur und Gliederung*. Diese Veränderung im allgemeinen Denken geschah durch die Verbreitung der Schriftkultur unmerklich, jedoch zwangsläufig. Es war schlicht und einfach notwendig, um Schrift zu verstehen, schreiben, lesen, also dem Leitmedium folgen zu können.

LITERALITÄT VERÄNDERTE DAS ZEITEMPFINDEN

In einer Schriftkultur verändert sich auch die *Auffassung von Zeit*! Während in der oralen Kultur die Zeit vor allem zyklisch aufgefasst wurde (Jahreszeiten, Rituale, etc), dominiert in der literalen Kultur der *lineare Zeitpfeil* (Vergangenheit->Gegenwart->Zukunft). Das bedeutete auch den Wandel vom Erleben einer Ereignis-Zeit zur *Dominanz der Uhr-Zeit* (damals noch zusätzlich begünstigt durch die Verbreitung der mechanischen Uhr im 14. Jahrhundert). Das heißt: Die enorme Bedeutung, die die Uhrzeit heute hat, u.v.a. *Tagesabläufe und Praktiken danach auszurichten, das Synchronisieren von Verhaltensweisen* (von Arbeitszeiten bis zum Stundenplan in der Schule) ist vor allem auf die Entstehung der literalen Kultur zurückzuführen.

Diese paar Beispiele sollten ausreichen, um zu erkennen, dass Gutenbergs Erfindung des mechanischen Buchdrucks enorme Folgen hatte, die über das Buch an sich weit hinausgehen: Es bewirkte tiefgreifende Veränderungen im Denken und Verhalten der Menschen, bereits angefangen bei der Wahrnehmung, Bewertung und gesamten Welterklärung. Und das natürlich nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern führte zwangsläufig auch zu gesellschaftlichen Umbrüchen, Reformationsbewegung, französische Revolution, um zwei Ecken herum auch zur Industrialisierung und Massenproduktion.

Wenn man sich diese enorme Dimension von Veränderung vor Augen hält, bekommt man eine leichte Ahnung, was uns noch bevorsteht. Denn: in genau solch einem Epochenwandel befinden wir uns gerade. Wir sind mittendrin...

DAS ENDE DER LITERALEN KULTUR

Spätestens seit der allgemeinen Verbreitung des Fernsehers (manche Experten sehen sogar bereits die Erfindung des Fotoapparates als Beginn) ist die literale Kultur im Begriff der Auflösung: Das Buch ist nicht mehr das Leitmedium! Über das „Ende der Gutenberg-Galaxis“ sind zahlreiche Bücher erschienen, das Thema wird bereits seit den 1960er Jahren diskutiert, ist jedoch über Expertenkreise noch nicht hinausgekommen. Der Epochenwandel, in dem wir uns befinden, ist dem entsprechend noch kaum bekannt. Das bedeutet auch: die bereits deutlich erkennbaren Folgen werden in dieser Unkenntnis völlig falsch beurteilt und bewertet.

DIE EPOCHE DER TELEMATIK

Der Begriff „Telematik“ ist ein so genannter „Neologismus“, eine Wortschöpfung zusammengesetzt aus den Worten „Telekommunikation“ und „Informatik“. Er bezeichnet die neue Epoche, in der *technische Bilder* unseren Alltag dominieren. Das nämlich vielleicht bereits angefangen beim Fotoapparat, spätestens seit der Verbreitung des Fernsehers in den 1950er Jahren, zusätzlich immens forciert durch Computer, Internet und Multimedia ab den 1980er Jahren. Zu den technischen Bildern zählen u.a. auch abstrakte Symbole wie Verkehrszeichen, Piktogramme (Orientierungssysteme), schließlich auch Icons.

ÜBERGANG: DIE INTEGRALE KULTUR

Wir kommen in unserem Alltag längst deutlich öfter und deutlich intensiver mit technischen Bildern in Kontakt als mit Schrift: Wo man auch hinkommt, überall flimmert ein Bildschirm, inzwischen sogar an Briefmarken- und Leergutautomaten, es wimmelt von Schildern und Piktogrammen, jedes Elektrogerät wird über Symbole gesteuert, Computer und Smartphones werden über Icons bedient... Wir befinden uns längst in der telematischen Epoche; ohne, dass das allgemein bemerkt oder in den Medien thematisiert wird. So wähnt man sich noch immer in der Literalität und ist nicht in der Lage, die Probleme, die sich hieraus ergeben, entsprechend einzuschätzen. Diese Übergangsphase von der Literalität zur Telematik wird als „integrale Kultur“ bezeichnet.



UNTERSCHÄTZTE FOLGEN

Es wäre extrem kurzsichtig, nahezu blind, die Erfindung des Buchdrucks darauf zu reduzieren, dass die Menschheit seit dem lediglich über ein zusätzliches Informationsmedium verfügen würde (siehe oben). Genau das jedoch ist im Fall der „Neuen Medien“ geschehen (wobei in diesen Begriff der Fernseher interessanterweise nicht einbezogen wird). Dabei sind die Folgen des aktuellen Epochenwandels mindestens ebenso tiefgreifend, wie die Auswirkungen des Buchdrucks, mit einer ebenso ungeheuren Dimension, für jeden von uns, direkt und indirekt, für unser Denken (und damit: unser Verhalten), für die Art und Weise, wie wir „die Welt“ wahrnehmen, beurteilen und Entscheidungen treffen, letztlich für die gesamte Gesellschaft – man darf sich dabei ohne weiteres an den Umwälzungen durch den Buchdruck orientieren: „*Wie stehen am Beginn einer zweiten Alphabetisierung*“ (Peter Sloterdijk)!

TELEMATIK VERÄNDERT UNSEREN FOKUS

Der Buchdruck beendete die orale Epoche und damit den Fokus auf das Vergängliche und Werden, seit der literalen Epoche dominierte das Bleibende, Überdauernde, das „Ist“. Mit der Telematik rückt wieder das Vergängliche in den Fokus: Es dominieren *Augenblicklichkeit und unmittelbare Stimulation*. Kein Mensch muss ein Verkehrsschild, Piktogramm oder Icon lange entziffern, man weiß sofort, was gemeint und/oder zu tun ist. Ein Tastendruck, ein Mausklick, ein Fingertipp lassen elektronische Geräte sofort und unmittelbar wunschgemäß reagieren. SMS-Botschaften und – erst recht – „Tweets“ mit maximal gerade 160 bzw. 140 Zeichen sind flüchtige Mitteilungen des Augenblicks.

TELEMATIK VERÄNDERT UNSERE DENKWEISE

Die literale Kultur ließ das analytische („Zerlegen“) und logische Denken (Abfolgeketten) aufblühen, damit auch Ordnung, Struktur und Gliederung, bis zur heutigen einseitigen Dominanz. In der Telematik jedoch löst sich diese Dominanz auf! Es wird kein geordnetes Nacheinander mehr benötigt, um technische Bilder, Schilder, Piktogramme und Icons verstehen zu können! In der Telematik dominieren nun vielmehr *Spontaneität und Parallelität* („Multitasking“) und alles, was benötigt wird, um Bilder und Symbole zu verarbeiten. Der Epochenwandel zur telematischen Kultur führt so auch zur Verlagerung auf die rechte Hirnhälfte: „*Die Wiederkehr der rechtshemisphärischen Kultur*“ (Marshall McLuhan), die die bisherige Dominanz der Rationalität, Analytik und Logik in unserer Denkweise auflöst. In der Neuroforschung

spricht man vom „alten Gehirn“ der literalen Kultur als „Strukturgehirn“ und dem „neuen Gehirn“ der Telematik als „Erregungsgehirn“.

TELEMATIK VERÄNDERT UNSER ZEITPFINDEN

Im Gegensatz zur literalen Epoche, in der die vorgegebene, ablaufende Uhr-Zeit und der lineare Zeitpfeil (Vergangenheit->Gegenwart->Zukunft) dominierten, steht in der Telematik dagegen die „Individualzeit“ im Vordergrund: das „Hier-und-Jetzt“, „rund-um-die-Uhr“, das jeder ganz individuell bestimmt und erlebt. Man kann heute fast alles zu jeder Zeit erledigen, Bankgeschäfte, Einkäufe, Entertainment, Kommunikation, während wir jeden Augenblick, ebenso rund um die Uhr, über „Breaking News“ informiert werden. Im „*Zeitalter der Live-Übertragungen*“ (Paul Virilio) wird zudem die Trennung von Raum und Zeit durch Geschwindigkeit, durch Satellitentechnik und Internet aufgehoben; eines der Hauptmerkmale der „Sozialen Netzwerke“. Der Faktor der Gleich-Zeitigkeit.

WELTEN PRALLEN AUF EINANDER

Man sollte sich dringend bewusst machen: Die Beschwörungen von Lernen, Wissen und Bildung und „lebenslangem Lernen“, die noch immer üblichen Diskussionen über das allgemeine Bildungsniveau (u.a. „PISA“-Studien), dazu die nie gestellte Frage, was denn überhaupt unter „Bildung“ und „Lernen“ verstanden wird, dazu Kinder mit vermeintlichem „Aufmerksamkeitsdefizit“ (ADHS) und welchen Schaden Computer und Videospiele anrichten, und, und, und... alles das (und noch einiges mehr) wird noch immer anhand der völlig überholten Kriterien und Maßstäbe der literalen Epoche diskutiert, in voller Ignoranz des telematischen Zeitalters. Man klammert sich an die Errungenschaften der literalen Epoche (Die „Alte Kompetenz“), statt die Notwendigkeit des „Ent-lernens“ und die Möglichkeiten einer anderen Denkweise („Neue Kompetenz“) zu sehen.

Falko A. Cerny
alpha@halloCerny.de
(+49) 0157 79 59 89 09

